

herausgab. (Vgl. M. Maugendre, *Éloge de d'Achery*, Amiens 1775; Tassin, *Hist. litt. de la Congr. de St. Maur*, Bruxelles 1770, 103 ss.) [Sebad.]

Daban (177), in der Vulgata nur Personennamen 1. eines Chamiten, eines Urentels von Chus (Gen. 10, 7. 1 Par. 1, 9); 2. eines Abrahamiden, eines Entels der Cetura, von welchem die Assuriten, Sutuassiten und Loomiten abstammten (Gen. 25, 3. 1 Par. 1, 32). Inwiefern hier die Personennamen für Volksstämme zu fassen sein mögen, s. im Art. Deban. [Kaulen.]

Dämonische, s. Besessene.

Dänemark, eines der drei skandinavischen Reiche, umfaßt jetzt nur noch Jütland nebst Fünen, Langeland, Laaland, Falster, Rügen, Seeland und den benachbarten kleineren Inseln, sowie Bornholm, die Färder, Island (s. d. Artt.), Grönland (s. d. Art.) und einige westindische Colonien. Früher gehörten auch Schleswig und Holstein dazu, und für die kirchengeschichtliche Darstellung können diese nicht davon getrennt werden. I. Einführung des Christenthums. Die Bewohner Dänemarks konnten bei der Wanderlust und bei dem Hang zu Abenteuer, welche allen Scandinaviern eigen waren, sich dem Verkehr mit den Römern nicht entziehen und erlangten dadurch gewiß auch schon frühzeitig Kenntniß von dem überall sich verbreitenden Christenthum. Gleichwohl waren sie zur Annahme desselben noch weniger geneigt, als die Germanen. Erst als die stammesverwandten Angelsachsen nach ihrer Bekehrung in England mit dem Beginne des achten Jahrhunderts Glaubensboten zu den deutschen Völkern der alten Heimat hinübersandten, sollen auch die ersten Versuche gemacht worden sein, dem christlichen Glauben Eingang bei den Dänen zu verschaffen. Willibrord war es, welcher der Sage nach als erster Missionar Dänemark besuchte, aber dann, abgeschreckt durch die Wildheit des Volkes, den ungastlichen Boden bald verließ. Nur einige Knaben, unter denen auch der Königssohn Sebalbus (Siwalb), der bekannte Heilige Münzbergs, sich befand, nahm er mit sich, um sie zu künftigen Missionaren zu erziehen. Spuren der Missionsreise Willibrords sind nicht zurückgeblieben. Als Karl der Große die Sachsen unterjocht und dem fränkischen Reiche einverleibt hatte, wurden die Dänen Nachbarn eines christlichen Reiches und traten mit ihm durch Friedensverträge (811 und 813) und durch Handelsverkehr in nähere Verbindung. Die Bekehrung der nordischen Heiden wurde nun den Karolingern nicht nur wegen der Sicherheit der Landesgrenze wichtig, sondern auch zur Steuerung der Raubzüge, mit denen die dänischen Seeräuber, die wilden Wikingen, die Küsten und Seestädte des Frankenreichs überall bedrohten. Für die Dänen aber war die Anschließung an das Christenthum eine Bedingung der eigenen Cultur geworden. Die Kirche begann auch sofort ihre Thätigkeit zur Christianisirung Dänemarks, zunächst freilich im

Anschluß an politische Verhältnisse. In einem Erbfolgestreit suchte der jütische König Harald Klut den Beistand Ludwigs des Frommen nach. In Folge dessen zog Ebbo, Erzbischof von Rheims, ein Sachse von Geburt, 822 als Gesandter des fränkischen Hofes nach Dänemark, zugleich mit der Vollmacht des apostolischen Stuhles zur Bekehrung des Nordens ausgestattet. Er predigte zuerst in Hedeby, jetzt Schleswig, im folgenden Jahre bei einer erneuerten Sendung tiefer im Lande und dann später von Holstein aus in den Grenzdistricten. Der Erfolg seiner Thätigkeit war die Bekehrung einiger Dänen, denen sich andere zu Verstadt am Kieberten auf Handelszügen Getaufte angeschlossen, und die Gründung einer Missionsanstalt zu Sella Belanao (Wellnau). Größeren Erfolg als das stille und vielfach beschränkte Wirken Ebbo's versprach für die Bekehrung des dänischen Volkes der Aufenthalt des geflüchteten Dänenkönigs Harald am fränkischen Hofe zu Ingelheim im J. 826. Harald ließ sich mit Frau und Sohn taufen, und Viele aus seinem Gefolge folgten seinem Beispiele. Allein bedeutungsvoller als dieses war, daß ihm bei der Rückkehr nach Dänemark der hl. Ansgar (s. d. Art.) folgte. Ansgar legte als Missionar und später (831) als Erzbischof von Hamburg, wo ein Metropolitansitz (später nach Bremen verlegt) für das zu bekehrnde nordische Land errichtet wurde, durch unermüdblichen Eifer und weise Anordnung den eigentlichen Grund zur späteren Christianisirung. Ihm schloß sich sein Nachfolger im Amt, Rembert (865—888), rühmlichst an, dem es gelang, durch Unterstützung der Königin Thyra Danebod die Kirche zu Aarhus zu gründen. Ungefähr von 915 an bis 934 war die junge christliche Pflanzung in Dänemark sehr bedroht. König Gorm der Alte unternahm eine grausame Verfolgung der Christen und verbot die christliche Religion im ganzen Reiche. Andererseits überließen sich die Dänen in Folge der Zerrissenheit und Ohnmacht des fränkischen Reiches wieder ihrem angeerbten Hange nach Raubzügen und wildem Treiben und beunruhigten fortwährend die deutschen Grenzen. Da griff Heinrich I., der Finkler, kräftig ein, bezwang die Dänen und forderte im Friedensschlusse von 934 Freiheit für die Verkündigung des Christenthums und Abstellung der Menschenopfer, die namentlich bei Leire jedes neunte Jahr am Julefest in grauenerrregender Weise dargebracht wurden. Erzbischof Unni von Bremen eilte nach erlangter Religionsfreiheit mit einigen Mönchen aus Corvey nach Dänemark, stellte die zerstörten Kirchen wieder her und predigte und taufte nicht bloß auf der jütischen Halbinsel, sondern auch auf den Inseln Dänemarks. Sein Nachfolger, Erzbischof Adalbag, gründete unter dem mächtigen Schutze Otto's I. die Bisthümer Schleswig, Ripen und Aarhus und bald nachher Odense. Der erste Bischof von Schleswig, Poppo, ein Deutscher von Geburt, gelangte zu großem Einfluß, so daß ihm die Bekehrung und Taufe des Königs